

III.

Aus der Zeit der Merowinger und Karolinger.

13.

Chlodowechs Bekehrung zum Christentum.

496 (?).

Quelle: Gregor von Tours, *Zehn Bücher fränkischer Geschichte* (Lateinisch)¹⁾.
II, 30. 31.

Übersetzung: Wilhelm v. Giesebrecht und Siegmund Hellmann, *Zehn Bücher fränkischer Geschichte von Bischof Gregorius von Tours*. 4. Aufl. Leipzig 1911. Bd. 1. (Gesch. d. d. F. 2. Ausg. Bd. 8.) S. 106–109.

30. Die Königin aber ließ nicht ab, in Chlodowech zu dringen, daß er den wahren Gott erkenne und ablasse von den Götzen; aber auf keine Weise konnte er zum Glauben bekehrt werden, bis er endlich einst mit den Alemannen in einen Krieg geriet: da zwang ihn die Not, zu bekennen, was sein Herz vordem verleugnet hatte. Als die beiden Heere zusammentrafen, kam es zu einem gewaltigen Blutbad, und Chlodowechs Heer war nahe daran, völlig vernichtet zu werden. Als er das sah, erhob er seine Augen zum Himmel; sein Herz wurde gerührt; seine Augen füllten sich mit Tränen, und er sprach: „Jesus Christ, Thronhülde sagt, du seiest der Sohn des lebendigen Gottes, Hilfe sollst du den Bedrängten, Sieg denen geben, die auf dich hoffen, — ich flehe dich demütig an um deinen mächtigen Beistand. Gewährest du mir jetzt den Sieg über diese meine Feinde, und erfahre ich jene Macht, die das Volk, das deinem Namen sich weihet, an dir erprobt zu haben sich rühmt, so will ich an dich glauben und mich taufen lassen auf deinen Namen. Denn ich habe meine Götter angerufen; aber sie haben mich verlassen mit ihrer Hilfe. Ich meine daher, ohnmächtig sind sie, da sie denen nicht helfen, die ihnen dienen. Dich nun rufe ich an, und ich verlange, an dich zu glauben. Nur reiße mich erst aus der Hand meiner Widersacher.“ Und da er solches sprach, wandten die Alemannen sich und gingen an zu fliehen. Als sie aber ihren König getötet sahen, unterwarfen sie sich Chlodowech²⁾ und sprachen: „Daß wir bitten dich, nicht noch mehr des Volks umkommen; wir sind ja dein.“

¹⁾ Gregor von Tours entstammte einer vornehmen römischen Familie, die der Kirche mehrere Bischöfe gegeben hat. Im Alter von kaum 33 Jahren (573) wurde er Bischof von Tours. Als solcher wirkte er mit großem Segen und hinterließ, als er im besten Mannesalter im Jahre 594 starb, bei den Seinen ein dankbares Andenken. Er war Augenzeuge jener bedeutenden Ereignisse und blutigen Kämpfe, die das Frankenreich in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts erfüllten. Was er selbst erlebte, suchte er der Nachwelt zu übermitteln. Aus diesem Wunsch heraus schrieb er seine „Zehn Bücher fränkischer Geschichte“. Ihnen verdanken wir fast ausschließlich alles, was wir über die Geschichte der Merowinger bis 591 wissen. Ausführlich und wahr ist er für die Zeit, die er selbst durchlebt hat. Für die frühere Zeit bringt er einen reich mit Sagen ausgeschmückten Bericht. Auch seine Mitteilungen über Chlodowech, insonderheit auch die beiden angeführten Begebenheiten, sind fagenhaft; nur ein Kern ist geschichtliche Wirklichkeit.

²⁾ Fest steht, daß Chlodowech die Alemannen unterworfen hat. Sonst ist alles höchst unsicher. Die Annahmen, daß die entscheidende Schlacht im Jahre 496 und bei Zulpich, südwestlich von Köln, geschlagen ist, beruhen nur auf Vermutungen.